

'cause this is an especially love

Serenity x Seto, Mokuba x Vienne (eigener Charaktere.)

Von abgemeldet

Kapitel 15: Letzte Chance - vertan oder genutzt?

„Seto schickt mir immer noch täglich Rosen.“, sagte Serenity und roch an den roten Rosen. Vienne lächelte.

„Wo ist Mokuba?“

„Er sucht eine Anlage draußen zum heiraten.“

„Aha.“

Serenity konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. „Ich geh ein bisschen spazieren.“, sagte sie und verließ das Zimmer von Vienne und Mokuba. Sie hatte jetzt schon eine längere Zeit Pause seit dem Konzert. Sie verließ die Lobby und trat hinaus in die Herbstluft. Es wehte ein kühler Wind. Sie machte sich auf den Weg zur U-Bahn-Station, sie wollte ins Stadtzentrum. Sie durchquerte eine kleine und enge Gasse, mit der sie ungefähr zweihundert Meter sparte. Sie kam auf der Hauptstraße

Zur gleichen Zeit kam Mokuba zurück. „Gibt es was neues?“, fragte er. „Das sollte ich eigentlich dich fragen. Aber egal, also, es gibt nämlich nichts neues was Serenity und Seto angeht, wenn du das meinst.“, antwortete Vienne. „Von meiner Seite aus gibt es auch nichts neues. Aber, du sag mal, wo steckt eigentlich mein Bruder?“ „Roland sagte, der würde an irgendeinem Plan von einem neuen Vergnügungspark arbeiten.“

Seto arbeitete tatsächlich an einem Plan für einen neuen Vergnügungspark. Er platzierte gerade eine neue Achterbahn in seiner 3D-Welt. Er seufzte, denn die Achterbahn war zu groß und er würde den Gesamtplatz erweitern müssen. Er stöhnte. ‚Ich brauche eine Pause‘, dachte er.

Serenity stand inmitten des Trafalgar Square. Sie saß eine Weile da, als plötzlich die Tauben, die eben noch so seelenruhig vor ihren Füßen pickenden Tauben gurrten laut und flatterten in die Lüfte. Ein muskulöser Bettler schleifte auf Serenity zu. „Gib mir Geld.“, knurrte er. „Warum sollte ich?“, fragte Serenity. Shit! Sie biss sich auf die Lippen. Das hätte sie vielleicht besser nicht sagen sollen, sie wollte den Kerl doch nicht auch noch provozieren. Dieser war aber offensichtlich wütend geworden. „Gib - mir - Geld!“, grunzte er und holte aus. Serenity stand auf und sprang zur Seite und entging so seinem Schwinger. „Gib - mir -“ „Sie gibt dir gar nichts.“, sagte eine kalte Stimme. Serenity seufzte erleichtert auf. ‚Seto!‘, schoss es ihr durch den Kopf. Der Bettler ging jetzt auf Seto los. Seto wich ihm aus, so dass der Bettler gegen ein

Denkmal knallte. Er krachte gegen den kalten Stein und fiel zu Boden. „Komm, wir gehen.“, sagte Seto. Er hob seinen Arm, um ihn um Serenitys Schulter zu legen., doch er zögerte. „Ist schon o.k.“, murmelte sie leise. „Aber nur bis zum Hotel.“ Er legte seinen Arm um sie. Für Serenity war es schön, nach so langer Zeit mal wieder seine Haut zu spüren.

Vor dem Hotel zog er dann auch seinen Arm weg. Serenity ging die Stufen zur Hoteltür hinauf. „Serenity?“, fragte Seto. Sie drehte sich um. „Gibst du mir noch eine Chance?“, fragte er. Serenity sah weg. Dann sah sie auf ihre Füße. Dann sah sie ihm direkt ins Gesicht, lächelte und sagte: „Ja!“

„Du hast ihm also noch eine Chance gegeben?“, fragte Vienne. „Ja. Der Vorfall auf dem Trafalgar Square hat mir gezeigt, dass er mich beschützt. Aber ich muss sagen, ich fange schon wieder an, ihn zu mögen.“, sagte Serenity und wurde dabei ganz leicht rot und grinste peinlich berührt. „Ich fände es schön, wenn ihr wieder zusammen kommen würdet, sagte Mokuba. „Ach ja; hier, das ist für dich.“ er reichte ihr einen weißen Umschlag. „Serenity“, stand drauf. Sie öffnete ihn und zog eine Karte raus. „Einladung zur Hochzeit“ Serenity musste einfach grinsen.

Am nächsten Tag musste Serenity wieder ins Studio. Sie musste ein paar Aufnahmen für die Single machen. Vienne und Mokuba fuhren los, um ein Brautkleid zu kaufen. Seto tipperte auf seinem Computer. Als Serenity abends ins Hotel kam, fand sie ein Briefchen auf der Fußmatte; Seto lud sie für Morgen in den Italiener ein, indem sie schon gewesen waren. Sie drückte das Briefchen an ihre Brust und ging rein. Sie schlief ruhig und träumte von weißen Rosen.

Am nächsten Abend erschien sie keine Minute zu spät im Restaurant - Seto war natürlich schon da. Sie bestellten Getränke.

„Ich finde das toll für deinen Bruder, dass er so jung und so bald schon heiratet.“ Seto nickte. „Noch vor mir...“ „Denkst du denn nie ans heiraten, Seto?“, fragte Serenity zurück. Er sah ihr direkt in die Augen. „Weißt du... Früher habe ich keinen Gedanken an die Liebe oder Dinge wie solches verwendet. Mit dir lernte ich ganz neue Gefühle kennen. Aber ich hätte nie erwartet, dass ich vielleicht noch einmal zu einem ganz normalen Menschen werden könnte. „Zu einem ganz normalen Mann?“, fragte Serenity leise. „Zu einem Firmenchef? Zu einem Ehemann? Oder vielleicht gar zu einem Vater?“ Seto sah sie nicht an. Er dachte wieder an Serenitys letzte Antwort auf seine Frage. Dies war seine letzte Chance. „Daran habe ich noch nicht gedacht. Aber es wäre nicht unmöglich.“ Die Bedienung servierte die Getränke. Serenity und Seto tranken beide einfache Zitronenlimonade. „Was soll ich noch sagen?“, fragte Seto. „Ich weiß nicht wie es ist, jemanden zurückzuerobern.“

Serenity hatte auf diese Frage nichts geantwortet. Sie und Seto hatten kurze Zeit später bezahlt und waren dann abgehauen. Sie liefen jetzt neben einander durch den Park. Serenity ging gedankenverloren nur schnurstracks geradeaus. Und so kam es, wie es kommen musste: sie stolperte über eine herausragende Gehwegplatte und stolperte. Seto fing sie im halben Sturz auf. Er zog sie hoch und drückte sie an sich.

Serenity keuchte; Seto spürte wie ihr Herz schlug. „Können wir uns eben hinsetzen?“, fragte Serenity. Die beiden gingen weiter bis zur nächsten Parkbank. Sie war eiskalt und Serenity wäre fast wieder aufgesprungen. Sie zog Schuhe und Socken aus und rieb ihre Zehenspitze; sie war aufgerissen und blutete. Seto nahm eine Packung Taschentücher aus der Tasche und wickelte einen Fetzen um Serenitys Fuß. Sie zog die Socke wieder an und schob ihren Fuß in den Schuh zurück. „Danke“, sagte sie. „Können wir ins Hotel zurück? Mir wird kalt.“ „Willst du meinen Mantel?“, fragte Seto. Er stand auf, zog ihn aus und legte ihn um ihre Schultern. Serenity warf ihm einen dankbaren Blick zu.

Sie kamen wenig später im Hotel an. Auf Serenitys Stockwerk begleitete er sie zu ihrer Zimmertür. „Willst du noch auf einen Kaffee mit reinkommen?“, fragte Serenity. (Die berühmte Frage...) „Gern.“

Seto hingte seinen Mantel, den er Serenity wieder abgenommen hatte in die Garderobe und schaltete sein Handy aus. Serenity schloss ab während die Kaffeemaschine in der Diele blubberte. Seto sah sich im Zimmer um; es sah genauso aus wie seines. Serenity goss den Kaffee ein. Sie setzten sich aufs Sofa und tranken Kaffee. „Danke, dass du mir deinen Mantel geliehen hast.“ Sie biss in einen der Kekse, die in einer Schale auf dem Couchtisch lagen. Sie redeten noch über dies und das. Irgendwann war die Keksschale halb leer und die beiden Kaffeetassen standen leer auf dem Tisch. Die Uhr zeigte auf acht Uhr abends. „Wir haben das Abendessen verpasst.“, vermerkte Seto. „Willst du jetzt gehen?“, fragte Serenity. „Ich müsst schon so langsam.“

Serenity hatte die Tür noch nicht aufgeschlossen und Seto hatte seinen Mantel noch nicht angefasst. Sie standen einfach nur im Flur und sahen sich an. „Was ist nun mit meiner letzten Chance?“ Serenity sah weg. Er drehte sich langsam weg, aber Serenity stoppte ihn. Tränen glitzerten in ihren Augen. Schließlich rollte eine einzelne Träne ihre Wange hinunter. Seto hob einen Finger und wischte sie weg. Sie sah ihn an. Sein Kopf kam dem ihren immer näher. Sie küssten sich. Serenity wurde ganz warm von diesem Gefühl. Endlich. Endlich war es wieder da.

Sie küssten sich mit Zunge. Seto streifte ihre Strickjacke von ihren Schultern. Sie schob sein Hemd hoch. Während sie durch die Wohnung taumelten, riss Serenity das Telefonkabel aus der Steckdose. Sie landeten auf dem Doppelbett. Seto öffnete ihren BH. Er küsste ihre weiche Haut. Sie schob seine Unterhose runter. Und diesmal klingelte kein Telefon oder Handy. Niemand klingelte, es gab kein Erdbeben, niemand platzte rein und es gab auch keine Feuerübung. Diese Nacht gehörte nur den beiden.

Um sechs Uhr morgens klingelte der Wecker. Seto streckte seinen Arm aus und brachte ihn zum Schweigen. Serenity öffnete die Augen. Sie lag mit ihrem Kopf auf seiner Brust. „Guten Morgen.“, sagte sie und gab ihm einen Kuss. „Gehst du zuerst duschen?“

Während Seto duschte ging Serenity durchs Zimmer und räumte auf. Sie steckte das Telefonkabel wieder rein. Sie entleerte die mit Krümeln gefüllte Keksschale auf dem Couchtisch in den Mülleimer. Sie setzte sich aufs Sofa. Freudentränen kamen hoch. Nach so langer Zeit. Endlich waren sie wieder zusammen! Sie wischte sich die Tränen weg und ging ins vom Dunst gefüllte Badezimmer. Seto kam gerade aus der Dusche.

Serenity streifte den Bademantel, den sie getragen hatte, ab und stieg in die Duschkabine.

Eine Dreiviertelstunde später gingen die beiden runter zum Frühstück. Sie setzten sich an einen Tisch für zwei Personen. „Ich muss um neun ins Studio; Aufnahme für meine neue Single.“, sagte Serenity. „Kann ich mitkommen?“, fragte Seto zurück. Serenity sah ihn überrascht an. „Ja klar...“

„Wer ist das denn?“, fragte Sarah. „Das ist mein Freund.“, sagte Serenity. Sarah machte große Augen. „Versteck ihn besser vor der Presse.“ „Ich weiß nicht.“, antwortete Serenity. „Wie lange läuft das schon mit euch beiden?“, fragte Sarah. „Schon sehr lange. Aber wir sind erst gestern wirklich zusammen gekommen.“, sagte Serenity. „Du klingst, als ob du wirklich froh darüber wärst.“ „Das bin ich auch.“